FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Alte Drucke

Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.|| Wittemberg.|| Mit vleis auffs new ...

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Dominica Septuagesima Euangelium/ Matthej am xx.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

Visual Library

getrost wehren/ vnd wissen/ das es jr Ampts halb/anders nicht gebüren wil/ denn das sie Schwert vnd alle gewalt dahin wende/auff das die lere rein/vnd der Gottesdienst lauter vnd vngefelschet auch friede vnd einigkeit erhalten werde.

Auff das also eins dem andern die hand gebe/Die im geistlichen Regimēt/ mit dem wort vnd Bann/ Die Oberkeit aber mit dem Schwert vnd gewalt dazu helffe/ das die Leute in der lere einig bleiben / vnd allem ergerniß vnd vbel gewehret werde/So gehet es denn fein zu/ vnd Gott wil das gedeien zu beiden Regiment geben.

Was aber noch für böse Buben vberbleiben/die nach dem Wort nichts fragen/vnd von weltlicher Oberkeit auch nicht gestraffet werden/ die werden jr vrteil am jenem tag wol finden. Da wölle vns Gott gnedig für behüten/ vnd in seinem Wort on alles ergerniß/ biß an das ende erhalten/vnd selig machen/AMEN.

Dominica Septuagesima Euangelium/Matthej am xx.

DAs Himelreich ist gleich einem Haußvater/der am morgen außgieng/ erbeiter zu mieten/ in seinen Weinberg. Vnd da er mit den Erbeitern eins ward/ vmb einen Grosschen zum taglohn/ sandte er sie in seinen weinberg. Vnd gieng auß vmb die dritten stunde/vnd sahe andere an dem Marckte müessig stehen/ vnd

sprach zu jnen/ Gehet jr auch hin in den Weinberg/ Ich wil euch geben/ was recht ist. Vnd sie giengen hin. Abermal gieng er auß/ vmb die Sechste vnd Neunde stunde/ vnd that gleich also. Vmb die Eilfte stunde aber gieng er auß/ vnd fand andere müssig stehen/ vnd sprach zu jnen/ Was stehet jr hie den gantzen tag müssig? Sie sprachen zu jm/ Es hat vns niemand gedinget. Er sprach zu jnen/ Gehet jr auch hin in den Weinberg/ vnd was recht sein wird/ sol euch werden.

Da es nu abent ward/ sprach der Heer des Weinberges/ zu seinem Schaffner/ Ruffe den Erbeitern/ vnd gib jnen den lohn/ vnd heb an/ an den letzten/ biß zu den ersten. Da kamen die vmb die Eilfte stunde gedinget waren/ vnd empfieng ein jglicher seinen Grosschen. Da aber die Ersten kamen/ meineten sie/ sie würden mehr empfahen/ Vnd sie empfiengen auch ein jglicher seinen Grosschen. Vnd da sie den empfiengen/ murreten sie wider den Hauszuater/ vnd sprachen/ Diese letzten haben nur eine stunde geerbeitet/ vnd du hast sie vns gleich gemacht/ die wir des tages last/ vnd die hitze getragen haben.

Er antwortet aber/ vnd saget zu einem vnter jnen/ Mein freünd/ Ich thu dir nicht vnrecht. Bistu nicht mit mir eins worden vmb einen Grosschen? Nim was dein ist/ vnd gehe hin. Ich wil aber diesem letzten geben/ gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun/ was ich wil/ mit dem meinen? Sihestu darumb scheel/ das ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten/ vnd die ersten die letzten sein. Denn viel sind beruffen/ Aber wenig sind ausserwelet.

DAs ist ein scharffs Euangelij/ auß welchem das junge Volck vnd schlechte Leute/ nicht viel können lernen/ Dennoch/ weil mans auff den heütigen Sontag lieset/ wöllen wir ein wenig davon sagen. Anno xxiiij. Domi.

EWer liebe höret in diesem Gleichniß/ wie der Haußuatter am morgen früe außgehet/ vnd bestellet Erbeiter in seinen Weinberg/ die zwelff stund erbeiten/ Darnach andere die Neunne/ Item wider andere/ die nur sechs/ vnd drey/ zu letzt/ die nur eine stund erbeiten. Da ist die erbeit seer vngleich/ vnd ist doch der lohn gleich. Denn der Hauß uatter machet mit keinem kein geding/ on mit den ersten. Gibt aber dem letzten/ die nur eine stund erbeiten/ eben so viel/ alß den ersten/ mit denen er eins ward vmb einē Grosschen zū tagelohn.

DAs töchte für der welt gar nichts/ were auch nicht recht/ Da hats sein mas vnd Regel/ Wer viel erbeitet/ dem gibt man viel zu lohn. Wer wenig erbeitet/ dem gibt man wenig zu lohn. Doch also/ wo einer seinen bedingten lohn hat/ da sol vñ darff er dem Herrn nicht drein reden/ ob er gleich ein andern etwas auß gutwilligkeit schencket. Aber natürlich ists vnrecht/ gleichen lohn geben/ da vngleiche erbeit ist.

NV füret aber der HErr diß Gleichniß darumb/ das er damit sein Reich wil scheiden von der welt Reich/ vnd vns leren/ Das es viel anders in seinem Reich zugehe/ denn in der welt Reich/ da es nicht kan gleich zugehen/ Sintemal die personen vngleich sind. Denn das die vngleicheit auch in der Welt funden wird/ das der Herr im Hauß/ mehr güter het denn sein Knecht/ vñ doch der Knecht mehr erbeiten muß/ denn der Herr/ Das hat seine sonderliche meinung/ gehört derhalb nicht hieher zu diesem Gleichniß/ in welchem der HERR alle vngleicheit auff- Christus hat ein anders Reich/ denn die Welt.

eit auffhebt/ vnd wil vns leren/das in seinem Reich alles gleich sey/vnd einer so viel haben/vnd gelten sol/alß der ander.

Jm Reich der welt alles vngleich.

Jn Christus Reich alles gleich.

ABer im eusserlichen weltlichen leben/ da sol die vngleicheit bleiben/wie denn die Stende vngleich sein. Ein Baur füret ein ander leben vñ Stand/ denn ein Bürger. Ein Fürst ein andern stand/denn ein Edelman. Da ists alles vngleich/ vnd sol vngleich bleiben. Aber im reich Christi/Es sey ein König/ ein Fürst/ ein Herr/ ein Knecht/ eine Frawe/eine Magd/oder wie sie mögen genennet werden/so sinds doch alle gleich. Denn keiner hat ein andere Tauffe/ Euangelium/ Glauben / Sacrament/ Christum vnd Gott/denn der ander. Denn da gehet man zu gleich zur Predigt/vnd höret/ ein Knecht/ ein Bürger/ein Baur/eben das Wort/das der gröste Herr höret. Also die Tauffe/die ich habe/die empfehet ein seglich Kindlin/es sey wes es wölle. Den glauben den S. Peter/S. Paulus haben/den selben hat die Magdalena/vnd der Schecher am Creütz auch. Jch vnd du/wenn wir Christen sind/haben jn auch. Also/ eben den Gott vnd Christum den Johannes der Teüffer hat/den haben alle Sünder/wenn sie sich bekeren. Da ist alles gleich/ob gleich einer höher oder geringer ist denn der ander / seines standts/Amptes oder gaben halb.

SO ist nu diß das fürnemeste stück dieses Euangelij/das wir den trost drauß fassen sollen/ das wir Christen in Christo alle gleich sind. Für der Welt muß die vngleicheit bleiben/das der Vatter mehr sey/denn der Son/Der Herr mehr denn der Knecht/ Das ein König vnd Fürst mehr sey/denn seine vnterthan. Das wil Got also haben/ der hat die Stende also geordnet vnd geschaffen. Wer da wolt eine gleicheit machen/ das der Knecht so viel gelten solt/ alß sein Herr/ die Magd so viel gewalts haben / alß jr Frawe/ein Bauer so viel/alß sein Fürste/Der würde ein seer löbliches Regiment anrichten. Wie man an den auffrürischen Bauren gesehen hat.

Es gehe nu in der welt so vngleich zu/alß es jmer kan/So sollen wir vns doch des trösten/wie hoch oder niders stands wir sind/ das wir doch alle einen Christum/eine Tauffe/ein Euangelium/einen Geist haben/ Das niemand kein besser Euangelium/ keine bessere Tauffe / keinen andern Christum hat/ denn die geringste Magd/ vnd der geringste Knecht. Deñ ob schon ein ander mehr gelt/gut/vnd anders hat/den du/ so hat er doch darumb nicht einen andern/oder bessern Gott.

DAs sol man lernen/vnd mit vleiß mercken/ auff das jederman in seinem stand Gott mit hertzen vnd lust diene/ vnd spreche/ Jch bin kein Keiser/kein König/habe nicht Stedte vñ Schlösser wie die grossen Fürsten/Aber ich habe dennoch eben so eine heilige Tauffe/ eben den Christum/der für mich gestorben/ vnd mir das ewige Leben erworben hat/welchen der Keiser hat. Solche grösse güter nu/ die wir durch vnsern HErrn Jhesum haben/sollen vns hoffertig machen/ das wir die weltliche herrligkeit dabey lernen verachten/vnd vnsern trotz vnd trost allein an dem haben/ das wir getauffet sind/im namen Jhesu/vnd er für vns gestorben ist/vnd auffgefaren gen Himel/ da er sitzt zur rechten Gottes/das er vns auch helffen wölle/von sünd/tod vñ allem vnglück.

Wie mā sich der gleicheit im reich Christi trösten sol.

WEr nu solches hat/vñ weiß/ das wir in Christo alle gleich sind/ der gehet hin an seine erbeit mit freüden/vnd lest sich nicht kümmern/ob er gleich hie auff Erden/diese kurtze zeit/ in eim geringern wesen vnd stand ist/denn ein ander. Denn da sol es so zugehen/das im eusserlichen Leben eine vngleicheit sey/vnd einer viel/ der ander wenig habe/ Einer Herr/der ander Knecht sey. Das lest ein Christ sich nicht anfechten/ sondern spricht/ Jm namen Gottes/ Auff Erden sols nicht anderst sein/ ob ich gleich einen

schwerern stand habe/ denn Herr vnd Fraw im hause/ Ob ich gleich nicht so gewaltig bin/alß ein Fürst/König/oder Keiser/so wil ich doch nicht drumb murren/ sondern gern vnd willig in meinem Stand bleiben/ biß es Gott mit mir anders schaffet/vnd mich auch zum Herren oder Frawen macht/ vnd mich die weil des trösten/das ich weiß/ das wider Keiser noch König/einen andern Christum/oder mehr von Christo haben/ denn ich.

Wöllen sie aber mehr haben/ so weiß ich/das sie in diesem Reich keinen platz finden/Denn da sol es alles gleich sein/ sintemal wir alle nur allein darumb Gott angemen sind/das Christus Jhesus für vns gelitten/ vnd vns allzumal/einen so viel alß den andern/von vnsern sünden gereiniget hat mit sein blut. Den schatz habe ich gantz vnd volkomen/Derhalb sol michs nicht anfechten/ ob in eusserlichem vnd zeitlichem wesen/ etwas ein mangel habe/ So nur hie kein mangel ist/ vnd ich in den ewigen gütern allen Heiligen gleich sol sein.

SO sol nu diß vnser trotz vnd trost sein/ das wir wissen/ im reich Christi sey keine vngleicheit/ Sollen derhalb in solcher Christlicher hoffart willig hin gehen/vnd thun was wir sollen. So köndte ein jeder frölich in seinem stand/vnd from dazu sein. Denn da muß es alles mit freüden abgehen/ wenn ein Christ von hertzen sagen kan/ Was sol ich meines standes halb murren? Jsts doch je ein guter stand/ ob er gleich gering vñ mühsam ist. Denn obs gleich kein Fürstenstand ist/so ists doch ein Christenstand/ Was wil ich mehr haben oder begern?

Werck/ heiligen machen ein vngleicheit im reich Christi.

SOlches thun diese ersten nicht/ die da murren vnd scheel darumb sehen/ das sie nicht mehr empfangen denn die andern etc. Vnsere Geistlichen thuns auch nicht/ die wöllen/vnser HErr Gott sol jnen lohnen nach jren wercken/das er sol an sehen/ wie viel sie mehr gethan haben/ denn andere/ Sol sie derhalb höher im Himel setzen/ vnd jnen einen andern grössern vnd bessern Christum geben. Denn also haben sie geleret/ Wenn ein Priester vber dem Altar stehet/ so thue er ein solch werck/ das er andern mitteilen vnd jnen dadurch auch in Himel helffen könne/alß/ der besser sey/ vnd einen bessern stand im reich Christi habe/ denn die Leien. Diese murren vber solcher gleicheit/ die im reich Christi ist/ vnd wöllens zu einer vngleicheit bringen/ wie sie in weltlichen stenden ist.

Weiter haben sie geleret/ Eine Jungfraw im Closter sey besser/ des glaubens halb/ denn eine Ehefraw/ vnd wer noch heütes tages anders leret/ den verdammen sie/ alß einen Ketzer. Das ists/das die ersten hie murren/vnd wöllen mehr haben denn die andern/ Zelen vnserm HERR Gott für/ wie lange sie geerbeitet/ vnd wie saur es jnen worden sey. Aber was sagt er dazu/ des eusserlichen lebens halb seid jr vngleich/ Da mag einer vleissiger sein/ vnd mehr erbeiten denn der ander. Aber keiner hat eine bessere Tauffe/vnd bessern Christum denn der ander. Auch prediget man keim kein anders noch bessers Euangelium/ den dem andern.

DAs nu Münch vnd Nonnen sich rhümen/ die Eheleute haben nur das gemeine Euangelium vnd gebot/ Sie aber haben das hohe Euangelium/vnd halten mehr denn Christen zu halten in gemeinem stand geboten ist/ Das ist nicht war/vnd gantz vnd gar wider das Euangelium. Denn sie wöllen damit eine vngleicheit auß dem Euangelio machē/ So es doch Christus alles gleich machet/ Vnd leret sonderlich im heütigen Euangelio/das in seinem Reich einer eben so viel sol gelten/ alß der ander.

AN jm selbs ists nicht böse/ auch wehrets/ noch verbietets/ niemand/ das eine Jungfraw bleibe/

bleibe/wer gnade dazu hat. Aber das mans für vnserm HErr Gott rhümen/ vnd darumb besser sein wolte/denn andere/vnd mehr lohns gewarten/ Das ist der stoß vnd das ergerniß/ da der Bapst sich anstösset/ vnd vns darumb beschüldiget/wir verbieten gute werck. Aber er thut vns gewalt vnd vnrecht/ Denn gute werck verbieten wir nicht/ Allein sagen wir/ das im reich Christi alles gleich sey/darumb das Gott mit vns allen/ nicht nach verdienst/ sondern allein nach gnade vnd barmhertzigkeit/vmb seines Sons Christi Jhesu willen/ handlen wil.

Jüden wolten auch gern ein vngleicheit im Reich Gottes.

DArnach sagen wir/ wenn du solche gleicheit in Christo hast/ Alß denn du seiest ein Schulmeister/oder Prediger/ein Herre/oder Fraw/ein Knecht/ oder Magd/so erbeite/vñ thue so vil du kanst in deinem Beruff/ vnd bleibe in solcher vngleicheit. Aber in Christo sollen wir nicht vngleich / sondern gleich sein. An dem stöst sich die Welt/ vnd die Jüden sonderlich/wöllen vnsinnig vnd toll drüber werden/wenn sie hören das wir Heiden sollen eben so wol selig werden/die wir nicht beschnitten sind/ den Sabbath/vnd andere beschwerung des Gesetzes/nicht halten / alß sie/ die solchen last mit so grosser mühe tragen/ das sie drüber schwitzen/ wie es der HErr im Gleichniß fein anzeucht/vnd sagt/ Die ersten meineten/ sie wolten mehr empfahen/vnd murreten drumb/ da ein jeder seinen Grosschen empfienge/eben wie die/so nur eine stund gearbeit hatten.

ABer Christus wil gar kein vngleicheit leiden/Freünd/ spricht er/Ich thu dir nicht vnrecht/ nim was dein ist/vnd gehe hin/das ist/ Jr habt ewern lohn bereit hin / das land Canaan. Aber jtzt wil ich ein anders/ vnd newes Reich anrichten/ da sol es alles jnnen gleich sein. Denn das gut ist mein/ mag derhalb mit machen was ich wil/ jr dörfft mich nicht leren/ wie ich meine Knechte halten sol.

ALso verzürnen die Jüden das ewige Leben/vnd wöllen mit vns Heiden nicht gleich sein/ beschüldigen vnsern HERR Gott drüber/ alß thue er jnen vnrecht/das er sich verantworten muß/vñ sagen/Jst doch das gut mein/ nicht dein/ Darumb gehet dichs nichts an/wie ich mit dem meinem vmb gehe. Der Bapst vnd sein hauffe/ thun auch also/ wöllen in das Reich nicht/ da es alles jnnen gleich sol sein/sondern wöllen etwas sonderlichs sein vnd haben/ vnd verzürnen ehe das ewige Leben.

Vnterscheid des reichs Christi vnd der welt.

DArumb sol man diese vnterscheid wol vnd vleissig mercken/ zwischen weltlichem/vnd Christlichem leben/ Oder zwischen der Welt Reich/vnd dem reich Christi/Denn im reich Christi sol es alles gleich sein/sintemal wir alle nur einen einigen Gott/ Christum/heiligen Geist/Euangelium Tauffe/ Sacrament/glauben haben. Solcher gleicheit halb/ist einer eben so gut/from/vnd heilig/alß der ander. Wenn wir nu solches haben/sollen wir Gott für solche Gaben dancken/ vnd die selben recht erkennen/ rhümen vnd sagen/ Man sehe mich an wo für man wölle/ man achte mich so gering man wölle/ so hab ich doch so viel/ alß alle Keiser vnd Könige/ Ja als alle Heiligen vnd Engel im Himel. Wo durch? Durch Christum/ Darumb wil ich hin gehen/ ein Haußmutter / Haußvatter/ Knecht oder Magd sein/vnd mit freüde/mut/lust vnd liebe/ alles thun/ was mein stand erfoddert / sintemal ich so einen grossen schatz an meinem HErrn Christo hab.

DAs ist die lere auß dem heutigen Euangelio/ Das wir hie auff Erden vngleich bleiben/ gleich wie die personen vngleich sein. Ein Fürst ist ein ander person/ denn ein Prediger. Ein Magd ein ander person/ deñ jr Fraw. Ein Schulmeister ein ander person/ denn ein Burgermeister. Darumb sollen oder können sie nicht einerley weise oder wesen füren. Solche vngleicheit muß bleiben. Aber dort im reich Christi/ heists

sti heists/Jch wil einem so viel geben/ alß dem andern/Vrsach/das Himelreich/ die erlösung vom tod vnd sünden/ hat mir niemand abuerdient/ darumb bin ichs niemand schüldig/ gib es aber auß gnaden wem ich wil. Vber solchem sollē wir vns hüten/das wir nicht murren/sondern Gott dafür dancken/vnd solchen trost in allerley fahr/mühe vnd erbeit/die wir in der eusserlichen vngleicheit tragen/herfür ziehen/So wird es vns alles sanfft vnd leicht werden.

Ferliche gedancken von der Versehung Gottes.

AVs dem letzten Spruch/Viel sind beruffen/aber wenig ausserwelet/ schöpffen die fürwitzigen köpff mancherley vngereimpte vñ vngöttliche gedancken/ Gedencken also/ Wen Got erwelet hat/der wird on mittel selig. Widerumb aber/wen er nicht erwelet hat/der thue was er wölle/sey from vnd gleubig wie er wölle/so ists jm doch geordnet/das er fallen muß/ vnd kan nicht selig werden. Derhalb wil ichs gehen lassen/wie es gehet/sol ich selig werden/so geschichts an mein zuthun. Wo nicht/so ists doch vergehens was ich thu vnd fürnem. Was nu für vnartige/sichere Leute/auß solchen gottlosen gedancken wachsen/kan jeder man bald bey jm selb abnemen.

Wie mā Gott sol recht erkennen.

Nu ist an der Weisen tag/da wir den Spruch des Propheten Micha gehandlet haben/gnugsam angezeiget/ das man für solchen gedancken/als für dem Teüffel sich hüten/vnd ein andere weise zu studiern/vnd von Gottes willen zugedencken fürnemen sol/ Nemlich/man sol Gott in seiner Maiestet/ vnd mit der Versehung zu frieden lassen/Denn da ist er vnbegreifflich. Vnd ist nicht möglich/das ein Mensch nicht solt auß solchen gedanckē geergert werden/ vnd entweder in verzweiuelung fallen/oder gar Gottloß vnd verwegen werden.

In Christo lernet man was Gott sey.

WEr aber Gott vnd seinen willen recht erkennen wil/der sol den rechten weg gehen/so wird er nicht geergert/sondern gebessert. Der rechte weg aber ist der HErr Christus/ wie er saget/Niemand kompt zum Vater denn durch mich. Wer nu den Vater recht kennen/ vnd zu jm komen wil/der kome vor zu Christo/ vnd lerne den selben erkennen/nemlich also.

Christus ist Gottes Son/ vnd allmechtiger ewiger Gott. Was thut nu der Son Gottes? Er wird Mensch vmb vnsert willen/ Er gibt sich vnter das Gesetz/das er vns vom Gesetz erlöse/Er lest sich creützigen/vnd stirbt am Creütz/das er für vnsere sünde bezale/ Vnd stehet wider auff von den todten/ das er vns durch seine aufferstehung/ den eingang zum ewigen Leben mache/ vnd wider den ewigen Tod helffe/ vnd sitzt zur rechten Gottes/das er vns vertrette/vnd den heiligen Geist schencke/ vnd durch den selben regiere vnd füre/ vnd wider alle anfechtung vnd eingeben des Teüffels/seine gleubigen beware. Das heist Christum recht erkennen.

Wo nu diese erkentniß fein vnd fest im hertzen ist/ alß denn fahe an/vnd steige hinauff in Himel/vnd mache deine rechnung/ weil der Son Gottes solchs vmb der Menschen willen gethan hat/wie doch Gottes hertz gegen vns Menschen stehe/sintemal sein Son auß des Vaters willen vnd befelh solchs thut? Jsts nicht war/ da wird dich deine eigene vernunfft zwingen/ das du must sagen/Weil Gott seinen eingebornen Son/ vmb vnsert willen so hin gegeben/vnd seins vmb vnsert willen nicht verschonet hat/ so muß ers je mit vns Menschen nicht vbel meinen/Er wil je nicht das wir verloren sollen werden/ Sintemal er die höchsten mittel suchet/ vnd brauchet/ das er vns zum Leben helffe.

AVff diese weise kompt man recht zu Gott/ wie denn Christus selbs predigt/Johan.iij. Also hat Gott die Welt geliebt/das er seinen einigeboren Son gab/ Auff das alle/ so an jn gleuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Man halte

aber

aber diese gedancken gegen jene/so auß der vorigen meinung wachssen/so wird man finden/das jene gedancken des leidigen Teüffels gedancken sind/da ein Mensch vber geergert muß werden/ vnd entweder verzweiueln/oder verwegen vnd Gottloß werden/Denn er kan sich zu Gott nichts gutes versehen.

Etliche schöpffen jnen andere gedancken/ vnd deuten die wort also/ Viel sind beruffen/das ist/Gott beutet seine gnade vielen an/Aber wenig sind außerwelet/ das ist/ er lest aber solche gnade wenigen widerfaren/ denn es werden jr wenig selig. Das ist zu mal ein Gottloser verstand/Denn wie kans müglich sein/wenn einer von Gott nichts anders helt vnd gleubt/ das er Gott nicht solt darumb feind werden/ an des willen es alleine feilet/ das wir nicht alle selig werden? Man halte aber diese meinung gegen jene/ die sich findet/ wo man am ersten den HErrn Christum erkennen lernet/so wird man befinden das es eitel teüfflische Gotteslesterung sind.

DErhalb hats weit eine andere meinung mit diesem spruch/Viel sind beruffen etc. Denn die predigt des Euangelij gehet in gemein/ vnd öffentlich/wers nur hören vnd annemen wil. Vnd Gott lests auch darumb so gar gemein vnd öffentlich predigen/das jederman es hören/ gleuben vnd annemen sol/vnd selig werden. Aber wie gehets? Wie hernach im Euangelio folget/Wenig sind ausserwelt/ das ist/ Wenig halten sich also gegen das Euangelium/das Gott ein wolgefallen an jnen hat/ Denn etliche hörens/vnd achtens nicht/Etliche hörens vnd halten nicht feste dran/wöllen auch nichts darüber zusetzen noch leiden. Etliche hörens/nemen sich aber mehr vmb geld vnd gut/ vnd weltliche wollust an/ Das gefelt aber Gott nicht/vñ mag solcher Leute nicht.

Weinig sind außerwelt.

Außerweleten

DAs heisset Christus nicht ausserwelet sein/ das ist/sich nicht so halten/ das Gott ein gefallen an jnen hette? Das aber sind ausserwelete/vnd Gott wolgefellige Leute/ die das Euangelium vleissig hören/ an Christum gleuben/den glauben mit guten früchten beweisen/vnd darüber leiden/was sie sollen leiden.

DJeser verstand ist der rechte verstand/der niemand ergern kan/sondern bessert die Leute/ das sie gedencken/ Wolan/ solich Gott wolgefallen/vnd ausserwelet sein/ so wird sichs nicht leiden/das ich in bösem gewissen lebe/wider Gottes Gebot sündigen/ vnd der sünd nicht weren wolt/ Sondern ich muß zur predigt gehen/Gott vmb seinen heiligen Geist bitten/das wort nicht auß dem hertzen lassen/mich wider den Teüffel vnd sein eingeben wehren/ vnd vmb schutz/ gedult/ vnd beistand bitten/ Da werden denn feine Christen auß.

Dagegen jene/ die dafür halten/ das Gott nicht jederman die seligkeit gönne/entweder verzweiuelte/oder sichere gottlose Leute werden/ die hin leben wie das Vihe/ vnd dencken/es ist doch schon geordnet/ob ich sol selig werden/ oder nicht/ Was wil ich mir denn fast wehe thun? Nein nicht also/Du hast befelh/du solt Gottes wort hören/ vnd an Christum gleuben/ das er dein Heiland sey/vnd für deine sünde bezalet habe/ Dem befelh gedenck das du nach kompst/ Findestu dich vngleubig oder schwach/ bitte Gott vmb seinen heiligen Geist/vñ zweiuele nicht/Christus ist dein Heiland/vnd du solt durch jn/so du an jn gleubest/das ist/dich sein trösteſt/selig werden. Das verleihe vns allen/vnser lieber HErr Jhesus Christus Amen.

Am Sontag Sexagesime

Euangelium/ Luce am. viij.